

Guten Morgen, Gießen!

In Gießen haben wir ja wirklich eine ganze Menge unterschiedlicher Stadtführungen im Angebot. Ob zur Architektur aus den 50er Jahren, über das mondäne Gießen, den Bahnhof oder quer durch die kultigsten Kneipen. Aber erstaunlicherweise haben wir keine »Germany's Ugliest City Tour«, dabei wird ja unsere Lahnperle in regelmäßigen Abständen von irgendwelchen TV- oder Zeitungsformaten als außergewöhnlich unansehnlich betitelt. Zumal der Titel aktuell vakant wäre, denn bislang gab es eine Tour unter diesem Titel in der Rheinperle Ludwigs- hafen. Doch die Stadtführung erhält nun seitens der Stadt keine Förderung mehr. Im Jahr 2018 war Ludwigs- hafen nämlich offiziell zur »hässlichsten Stadt Deutschlands« gekürt worden, wenn auch nur von der Satire- sendung »Extra 3«. Die Stadtführungs- Organisatoren sind deshalb arg enttäuscht. Aber was war denn damals eigentlich der Auslöser zu diesem Ranking? Genau, die Frage: »Welche Stadt ist hässlicher als Gießen?« – damit nicht immer »Gießen« im Fernsehen als Synonym für hässliche Städte herhalten müsse. Wenn das nicht Grund genug wäre, bei uns die Tour zu etablieren. Ich würde sagen, wir treffen uns am nächsten Dienstag einfach mal an den Bushaltestellen- Häuschen am Markt- platz und dann schauen wir weiter. Ich denke, da geht einiges.

Andreas Eikenroth



Genscheren und Ameisensäure: Die Forscherinnen Dr. Nastja Merle und Dr. Maren Nattermann sind die Preisträgerinnen des Marburger Marbina-Förderpreises.

► [Hochschule/Seite 31](#)

LOKALREDAKTION

Telefon
Sekretariat 0641 3003-364

E-Mail
stadt@giessener-anzeiger.de
land@giessener-anzeiger.de
kultur@giessener-anzeiger.de

Redaktionsleitung
Benjamin Lemper
Volker Böhm

Reporter
Benjamin Lemper (bl) – Gießen -367
Ingo Berghöfer (ib) – Gießen, kreisweite Themen -360
Björn Gauges (bj) – Gießen, Kultur -363
Ruth Korte (rk) – Gießen -386
Stephan Scholz (slz) – Gießen -368
Volker Böhm (vb) -361
Klaus Kächler (klk) – Lich, Hungen, Grünberg, Laubach -366
Sonja Schwaeppe (sow) – Buseck, Reiskirchen, Fernwald -388
Ernst Weißenborn (ww) – Heuchelheim, Langgöns, Linden, Pohlheim, Hüttenberg -370
Debra Wisker (dge) – Lollar, Staufenberg, Allendorf/Lda., Rabenau -371

Editoren
Frank-Oliver Docter (fod) – Biebertal, Wettenberg, Koordination Kreis -362
Astrid Hundertmark (hm) -372
Sandra Mielke-Wolf (sam) -373
Jens Schmidt (jcs) -374

Grünes Licht für Bieber+Marburg

Regionalversammlung befürwortet mit großer Mehrheit Erweiterung im Stadtwald

VON INGO BERGHÖFER

Gießen/Marburg. »Es wäre schön, wenn jemand aus Gießen auch etwas dazu sagen könnte«, meinte am Freitag CDU-Fraktionsvorsitzender Martin Richard in der jüngsten Sitzung der Regionalversammlung Mittelhessen (RVM) im Marburger Kreishaus. Doch da hatte Gießens Bürgermeister Alexander Wright bereits den Saal verlassen.

»Etwas«, das ist die gestern mit großer Mehrheit vom Haupt- und Finanzausschuss (HFA) der RVM beschlossene Abweichung von den Zielen des Regionalplans Mittelhessen 2010, um in Gießen am Steinberger Weg 60 planungsrechtliche Voraussetzungen für eine Erweiterung des Stahlhändlers Bieber+Marburg zu schaffen. Dafür sollen vier Hektar Stadtwald gerodet werden und dagegen hat sich Widerstand in Gestalt der Bürgerinitiative Wald statt Stahl+ Beton gebildet (der Anzeiger berichtete).

Seltene Schlange auf Rodungsfläche

Mitglieder der BI verfolgten von den Zuschauerplätzen die kurze Debatte, in der die Grünen im Kreis ein anderes Gesicht als ihre Parteifreunde in Gießen zeigten. Während die Umweltpartei im Rathaus am Berliner Platz die Erweiterung befürwortet, listete Parteimitglied Dr. Christiane Schmahl noch einmal alles auf, was aus ihrer Sicht gegen eine Erweiterung im Stadtwald spricht.

Angefangen von den Bedenken der Unteren Naturschutzbehörde und des Naturschutzbeirats, dessen Stellungnahme »eine einzige Klatsche« für das



Als sich Christiane Schmahl für die Grüne-Linke-Fraktion eindringlich gegen die geplante Änderung des Regionalplans für eine Erweiterung von Bieber+Marburg ausspricht, hat ihr Parteifreund Alexander Wright bereits den Sitzungssaal in Marburg verlassen. Die Stadt-Grünen befürworten im Gegensatz zu denen im Kreis das umstrittene Projekt. Foto: Berghöfer

Projekt gewesen sei, bis hin zum Verlust eines Teil des Stadtwaldes, von dem Gießen ohnehin nicht mehr allzu viel besäße. Schmahl erinnerte auch an die Entdeckung von Ringelnattern durch Studenten des Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement vor einer Woche auf der Rodungsfläche. Diese Schlangenart ist auf der deutschen Roten Liste als »gefährdete Art« gelistet und streng geschützt.

Last but not least erinnerte Schmahl daran, dass die letzte Erweiterung von Bieber+Marburg nur deshalb genehmigt worden sei, weil das Unternehmen damals die Außengrenze seines Betriebs im Stadtwald als »endgültig« akzeptiert habe, nur um dann zwölf Jahre später eine erneute Erweiterung zu beantragen. Wenn

man nun diesem Ansinnen nachgebe, untergrabe das die Glaubwürdigkeit der Politik. »Bezeichnenderweise ist im Antrag auf Abweichung vom Regionalplan ja keine endgültige Grenze angegeben. Die würde uns dann sowieso niemand mehr glauben«, so Schmahl.

Ähnlich argumentierte Barbara Schlemmer (Linke), die eindringlich davor warnte, das für eine Abweichung vom Regionalplan notwendige öffentliche Interesse einzig auf die Interessen der Wirtschaft zu reduzieren.

Bei den anderen Fraktionen verfangen sich ihre Argumente nicht. »Dass die Abweichung vom Regionalplan unter Wahrung aller Interessen zulässig ist, daran haben wir keinen Zweifel«, betonte etwa SPD-Fraktionsvorsitzender Werner

Hesse. Und Dr. Matthias Büger von der FDP erinnerte daran, dass in jüngster Zeit bestehende Unternehmen wie etwa Conti die Region verlassen hätten. Er gehe davon aus, dass die Kollegen in Gießen ihre Entscheidung gut begründet hätten.

»Glaubwürdig ist, wenn man einheitlich abstimmt«, ätzte Büger dann noch in Richtung Grüne und adressierte Schmahl direkt: Es sei billig, wenn man Nein zu etwas sage, von dem man selbst gar nicht betroffen sei.

»Sie glauben doch nicht, dass Bieber+Marburg schließt, wenn sie den Standort wechseln müssten«, entgegnete die Angesprochene, »ich habe mir in meiner politischen Laufbahn einige Abwanderungsdrohungen anhören müssen, aber geblieben sind sie alle.«

Am Ende stimmten CDU, SPD, FDP und Freie Wähler für die Änderung des Regionalplans, Grüne und Linke dagegen. Damit liegt der Ball in der Gießener Stadtverordnetenversammlung. Stimmt diese der Erweiterung zu, könnten schon im November die ersten Bäume fallen.

»Wirtschaft trumpft alles«

Enttäuscht, aber gefasst reagierte Conny Feistauer, eine der drei Sprecher der BI, auf die Entscheidung. Die Abstimmung sei keine Überraschung gewesen, man komme gegen das Hauptargument der Gegenseite, »Wirtschaftliche Interessen«, einfach nicht an. Die Englischlehrerin schloss mit einem Wortspiel: »Die Wirtschaft trumpft alles.«

KOMMENTAR

Zeit für Kompromissvorschläge

VON INGO BERGHÖFER

Der Natur geht es in Gießen wie einst den amerikanischen Ureinwohnern. Die wurden ins Reservat gepfercht, mit der Zusage, dass ihnen dieses Land gehört, »so lange der Wind weht, das Gras wächst und das Wasser fließt«. Ein paar Jahre später wurde im Reservat Gold gefunden und das Gras hörte auf, zu wachsen. Die letzten

Bäume in der verdichteten Stadt und das in Sonntagsreden bemühte Ziel der CO₂-Neutralität stehen sofort zur Disposition, wenn die Wirtschaft ruft und Gewerbesteuern winken. Eine florierende Wirtschaft und eine lebenswerte Umwelt, das sind zwei Ziele, die diametral zueinander stehen. Umso nötiger wäre ein Kompromiss, der

beiden Seiten Opfer abverlangt. In der Nähe von Bieber+Marburg gibt es verfallene Tonbergbaugruben auf dem MTG-Gelände. Für das Unternehmen wären sie eine teurere Alternative zur Waldrodung. Hier könnte die Stadt Kosten übernehmen – nicht um Bieber+Marburg zu subventionieren, sondern um Wald zu erhalten.



Mitglieder der Bürgerinitiative demonstrieren am Rande der Versammlung gegen die Rodungen. Foto: Berghöfer

HINTER DEN KULISSEN

Innenstadt

Gießen ist auf gutem Weg

VON STEPHAN SCHOLZ

an ihrem partizipativen Zentrum. Offiziell startet die Zwischennutzung am heutigen Samstag. Allerdings ist schon am Mittwoch zu sehen, dass die Aktivitäten in dem kleinen Laden die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Da geht was in Gießen – volle Cafés im Schatten der Bäume in der Plockstraße sind ein weiterer Beleg dafür. Ein wenig verwaist wirkt dagegen der obere Seltersweg. Doch auch das dürfte sich bald ändern. Denn am

Donnerstag sind Christian Trageser und die Seinen im Schatten des Elefantenklos am Werkeln. Es entsteht eine Gastro unter freiem Himmel – man darf durchaus gespannt sein. Apropos Bauen: Vor dem ehemaligen The-Sting-Gebäude im Seltersweg 83 und 85 steht ein Container. Noch ist abgesperrt – augenscheinlich wird im Inneren intensiv gearbeitet. Wenn der Umbau abgeschlossen ist, zieht hier bekanntermaßen die Justus-Liebig-Uni-



Windeseile in die Höhe schießt, folgt diesem Trend und wird zur Belebung der Innenstadt beitragen.

Lange Rede, kurzer Sinn: Gießen hat sich auf den Weg gemacht und schon einiges erreicht. Grund zur Selbstver-zweigung gibt es nicht, zu tun aber auch noch einiges, vor allem im Bereich von Kirchen- und Lindenplatz. Gerade der Lindenplatz schreit nach einer Belebung – noch wirkt er meist ziemlich trist und leer. Und auch wenn hinter den Mauern von Wallenfels'schem und Leib'schem Haus längst viel passiert ist, wirkt das Ensemble von außen momentan ziemlich verödet. Wie wäre es mit Aktionen wie Ausstellungen vor den Häusern?